



| | | | |
|--------------------------|---|------------------------------|----|
| Zu dieser Ausgabe | 2 | Freiwilliger Gemeindebeitrag | 14 |
| angedacht | 3 | Unsere Konfirmand:innen | 16 |
| Aus dem Ältestenkreis | 4 | | |
| Thema Aktuell | 4 | Zu unseren Gottesdiensten | 21 |
| Aus der Gemeinde | 6 | | |

Evangelischer Gemeindebote

Kirchheim Juni /Juli 2022



Verabschiedungen und
neu Gewagtes

Bonhoeffer-Gemeinde
http://bonhoeffer.ekihd.de

Unsere Pfarrer:innen
Pfarrer Dr. Fabian Kliesch
(fabian.kliesch@kbz.ekiba.de)
Hegenichstr. 22
Pfarrer:in Dr. Christiane Bindseil
(christiane.bindseil@kbz.ekiba.de)
Oppelnerstr. 2
Sprechzeiten jeweils nach Vereinbarung

Unser Pfarramt
Pfarramtssekretärin Anna Hoti
Hegenichstraße 22 (Eingang über Obere Seegasse)
bonhoeffergemeinde@ekihd.de

tel: 06221-712248
fax: 716290
Öffnungszeiten:
Di. 14.00-16.00 Uhr
Mi. 8.30-12.30 Uhr
Do. 8.30-12.30 Uhr
Fr. 8.30-12.30 Uhr

Das Pfarramt in der Oppelner Str. 2 öffnet nach vorheriger
Anmeldung bei Frau Hoti Do. 14.00-16.00 Uhr

Bankverbindung: Volksbank Kurpfalz
IBAN DE34 6709 2300 0033 3123 00

Kindergarten Arche
Leiterin S. Seidler
Glatzer Str. 31 tel: 06221-781316

Kindergarten Blumhardt
Leiterin C. Schreiner
Oberdorfstr. 1 tel: 06221-785806

Kinderklub Kirchheim
Leiterin D. Frieler
Oberdorfstr. 1 tel: 06221-784477

Ökumenische Nachbarschaftshilfe
Lochheimerstr. 39 tel: 06221-4352-492 (AB)
oder tel: 0151-27195647
Sprechstunde: Mo. 8.30 -10.00 Uhr

**Gemeindebote der evangelischen Pfarrgemeinde in
Heidelberg-Kirchheim**

Erscheinen 6 Ausgaben pro Jahr
(incl. 2 Sonderausgaben)
Internet www.gemeindebote.org

Nr. 1433 Juni 2022 / Juli 2022

V.i.S.d.P. Pfarrer Dr. Fabian Kliesch und
Pfarrer:in Dr. Christiane Bindseil
Schriftleitung und Gestaltung
E. Hänßgen, C. Schramm, D. Paals
Druck Neumann Druck Heidelberg
Tullastraße 1, 69126 Heidelberg
Preis im Jahresabonnement: 6,- €
(incl. Lieferung innerhalb Kirchheims)

Der nächste Gemeindebote erscheint am 29.07.2022
Redaktionsschluss ist am Mittwoch, 13.07.2022

Liebe Leserinnen und Leser,

„Verabschiedungen und neu Gewagtes“ – beides prägt diese Zeit. Verabschieden mussten wir uns von der Hoffnung auf einen dauerhaften Frieden in Europa. Das nehmen wir zum Anlass, über die orthodoxe Kirche und ihre politische Bedeutung im Ukraine-Konflikt zu informieren (S.4/5). Zahllose Ukrainer:innen mussten sich verabschieden von einem geordneten, geliebten Alltag und wurden in ein neues Leben hineinkatapultiert – manche von ihnen hier bei uns in Kirchheim (S. 6/7).

Ein tiefer Einschnitt für unsere Gemeinde ist die Schließung des Blumhardt-Kindergartens zu Beginn der Sommerferien (10-12). Ebenfalls müssen wir uns von Katja Miti verabschieden und dem Offenen Mittagstisch in der Art, wie sie ihn geleitet hat (12). Diesen Verabschiedungen gegenüber stehen neue Projekte, die wir als Gemeinde wagen. Neben Sprachkursen und einem Kreativ-Café für Ukrainer:innen ist das vor allem das Begegnungscafé, das im September in den Räumen des Blumhardt-Kindergartens eröffnen und später in die Arche umziehen soll. Zu seiner Unterstützung wurde ein Förderverein neu gegründet (S.8/9). Wir wünschen Ihnen viel Freude beim Lesen und würden uns sehr freuen, wenn Sie Lust bekommen, bei unseren neuen Projekten mitzuwirken!

Bleiben Sie behütet!

Ihre
Pfarrer:in Christiane Bindseil und
Pfarrer Fabian Kliesch



Angedacht



Verabschiedungen und neu Gewagtes

„Wir sind heute in einer anderen Welt aufgewacht.“

Was für ein schöner Beginn einer Osterpredigt hätte das sein können. Früh am Morgen – die Frauen haben das leere Grab entdeckt. Jesus lebt, der Tod ist besiegt. Gottes Macht ist doch stärker als alles, was sie zerstören möchte. Wir sind aufgewacht in einer anderen Welt. Das ist tatsächlich der Beginn einer neuen Welt.

Heute morgen sind wir in einer anderen Welt aufgewacht – leider war das nicht der Beginn einer Osterpredigt. Sondern die Äußerung von Außenministerin Annalena Baerbock am Morgen des 24. Februar, an dem Tag, an dem russische Truppen in die Ukraine einmarschiert sind. Mächtiger denn je scheint der Tod plötzlich zu sein, grausam und gewaltvoll.

Eine andere Welt...

Eine Welt, von der ich fest überzeugt war, dass sie der Vergangenheit angehört. So verrückt, einen solchen Krieg mitten in Europa anzuzetteln, so verrückt kann doch einfach keiner mehr sein, dachte ich, dachten viele.

Jetzt leben wir in einer Welt, die uns eines Schlechteren belehrt hat.

Und trotzdem haben wir Ostern gefeiert, nach zwei Jahren endlich wieder ohne die Sorge, dass die Kirchen leer bleiben müssten. Dafür mit ganz anderen Sorgen. Und trotzdem haben wir das Osterhalleluja angestimmt und gerufen: Der Herr ist auferstanden. Er ist wahrhaftig auferstanden. Trotzdem feiern wir den Sieg des Lebens über den Tod.

Dieses kleine Wörtchen „trotzdem“ – es hat für mich in diesen Monaten eine ganz neue Kraft gewonnen. Ja, ich werde trotzig. Und wenn ich jetzt „Halleluja“ singe, dann mit Trotz. Wahnsinnige, machtbesessene Menschen können Leben zunichte machen, Häuser und ganze Städte zerstören; aber die Hoffnung, dass es Einen gibt, der doch noch mächtiger

ist als all dieser Wahnsinn, die lass ich mir nicht zerstören, jetzt erst recht nicht. Und diese Macht wird sich durchsetzen, wird den Frieden und die Menschlichkeit wieder auferstehen lassen, trotz allem, was jetzt dagegen spricht. Das glaube ich, trotz allem, trotzig.

77 Jahre Frieden – das hat es in Europa noch nie gegeben. In diesen Monaten erleben wir das Ende dieser friedvollen Zeit. Für zahllose Menschen in der Ukraine endet abrupt ein Leben, das sie gerne gelebt und für das sie vieles eingesetzt haben. Wem die Flucht glückt, der beginnt, unfreiwillig, ein neues Leben – manch eine hier in Heidelberg. Und für manche Heidelbergerin, manchen Heidelberger beginnt ein neues Zusammenrücken, eine neue Form der Hilfsbereitschaft, ein neues Beziehungsnetzwerk.

Es entsteht Neues, und wir werden mit Gottes Hilfe alles uns Mögliche tun, damit etwas Gutes entstehen kann.

Und wenn nur ein paar hundert Kilometer von uns entfernt barbarische Grausamkeit herrscht, dann setzen wir dem hier entgegen, so gut wir es eben können, trotzig: Menschlichkeit, Mitgefühl, der Versuch jeden Tag neu so zu leben, wie es Gottes Willen entspricht. Mit seiner Hilfe. Wenn wir das tun, wachen wir in einer anderen Welt auf. In einer, in der Gottes Geist spürbar ist, trotz allem und in mitten von allem, was diesen Geist niederdrücken will.

Gottes Segen wünscht Ihre/Eure
Pfarrerin
Dr. Christiane Bindseil



Liebe Gemeinde,
es ist Frühling, fast schon Frühsommer. Überall in der Natur grünt, blüht und wächst es.

Neues wächst auch in der Bonhoeffer-Gemeinde heran. Das Projekt des Begegnungscafés Arche wird immer konkreter. Vom Evangelischen Oberkirchenrat ist die Förderzusage eingetroffen. Mittlerweile wurde auch ein Förderverein gegründet, der formell Träger der Arbeit sein und auch die Mitarbeitenden beschäftigen wird. In Abstimmung mit dem Evangelischen Oberkirchenrat und der Evangelischen Kirchenverwaltung Heidelberg sind wir zu dem Schluss gelangt, dass dies der beste Weg ist. Seine Türen öffnen wird das Begegnungscafé zunächst jedoch nicht in der Arche, sondern im Hermann-Maas-Haus in den Räumlichkeiten, in denen sich derzeit noch der Kindergarten befindet. In der Arche gibt es leider erhebliche zeitliche Verzögerung bei den Sanierungs- und Modernisierungsarbeiten. Dies liegt vor allem an den momentanen Schwierigkeiten, Handwerker zu finden, die freie Kapazitäten für die zu vergebenden Aufträge haben.

Eine Pflanze, die gut wächst und gedeiht, ist unser Projekt „Digitale Mustergemeinde“. Auch für dieses Projekt wurden wir vom Evangelischen Oberkirchenrat ausgewählt. Dies ist nicht zuletzt eine Frucht der herausragenden Arbeit unseres Technik-Teams. In Workshops und Fortbildungen erhalten die Mitglieder der Digital-AG der Bonhoeffer-Gemeinde nun Anregungen für die Weiterentwicklung unseres digitalen Angebotes.

Jedoch gibt es im Garten der Bonhoeffer-Gemeinde auch eine Pflanze, die wir besonders vor schädlichen Umwelteinflüssen schützen müssen. Diese Pflanze ist die geplante Umgestaltung der Petruskirche. Im Jahr 2019 gab es hierfür einen Architektenwettbewerb, in dem ein Siegerentwurf ermittelt wurde. Mit den Arbeiten sollte eigentlich nach Abschluss der Bauarbeiten an der Arche begonnen werden. Dass durch die dortigen Verzögerungen sich auch die Umgestaltung der Petruskirche verzögert, liegt auf der Hand. Nun hat aber die Stadt-synode eine weitere Verzögerung beschlossen und die Umgestaltung der Petruskirche bis zum Abschluss des Strategieprozesses auf Eis gelegt. Als Ältestenkreis haben wir die Verantwortlichen im Stadtkirchenbezirk mit einem Schreiben aufgefordert, diese Entscheidung nochmals zu überdenken.

Nichtsdestotrotz wollen wir uns an der Sommerzeit freuen. Möge für Sie und für uns alle in Erfüllung gehen, worum schon Paul Gerhardt bat:

„Verleihe, dass zu Deinem Ruhm ich Deines Gartens schöne Blum und Pflanze möge bleiben“.

Herzliche Segenswünsche, im Namen des Ältestenkreises,
Ihr Dietrich Dancker

■ Die orthodoxe Kirche und ihre Bedeutung im Ukraine-Konflikt



Quelle: pixabay.de

Im August/September 2022 wird Karlsruhe Gastgeberin des X. Welttreffens des Ökumenischen Rates der Kirchen (ÖRK) sein. Im ÖRK sind orthodoxe und evangelische („aus der Reformation hervorgegangene“) Kirchen. Schon dies ist Anlass, einen Blick auf das orthodoxe Christentum zu werfen.

Zudem lenken die aktuellen Ereignisse in der Ukraine unsere Blicke in diese Richtung. Schließlich wird in der Berichterstattung immer wieder auf die Rolle insbesondere der russisch-orthodoxen Kirche hingewiesen. Deshalb soll in dieser und der nächsten Ausgabe des Gemeindeboten ein zweiteiliger Artikel zu diesem Thema erscheinen.

Teil 1

Geschichtlicher Überblick

Bevor ich auf aktuelle Fragestellungen eingehe, möchte ich zunächst einen kurzen geschichtlichen Überblick geben.

Als Geburtsdatum der evangelischen Kirchen gilt gemeinhin und mit gutem Grund der 31. Oktober 1517, als Martin Luther seine 95 Thesen anschlug. Ein vergleichbares Datum oder Ereignis lässt sich für die Orthodoxie nicht angeben. Sie geht zurück auf die Alte Kirche, die sich aus den urchristlichen Gemeinden entwickelte, die ihrerseits aus der Gemeinschaft der Apostel entstanden waren. Bis heute nimmt die Orthodoxie für sich in Anspruch, die einzige Kirche in ungebrochener Nachfolge der Apostel zu sein.

Als sich der römische Kaiser Konstantin 337 taufen ließ, wandelte sich die christliche Kirche von einer verfolgten Minderheit zur führenden Glaubensgemeinschaft des römischen Reiches. Schließlich wurde das Christentum 383 durch Kaiser Theodosius zur Staatsreligion.

Fortan war die Entwicklung der christlichen Kirche

im römischen Reich mit der allgemeinen Geschichte des Reiches verbunden. Als sich der lateinischsprachige Westteil von dem griechischsprachigen Ostteil trennte, begann sich auch die kirchliche Entwicklung zu trennen. Aus der griechischsprachigen Kirche des oströmischen Reiches entwickelte sich, was wir heute als Orthodoxie kennen.

Im frühen Mittelalter begannen sowohl die lateinische als auch die griechische Kirche Missionstätigkeiten in Mittel- und Osteuropa. Im Ergebnis bildete sich eine Linie von der Ostsee bis zur Adria heraus, die bis heute die Grenze zwischen westlicher und östlicher Christenheit darstellt. Immer wieder kam es entlang dieser Linie zu Spannungen und Konflikten.

Das Jahr 1453 brachte eine Zäsur, die bis heute nachwirkt. Damals eroberte das osmanische Reich Konstantinopel. Damit ging das oströmische Reich unter. Fortan nahm das russische Zarenreich die Rolle der führenden Macht in der orthodoxen Christenheit ein. Im 16. Jh. wurde die Vorstellung von Moskau als dem „dritten Rom“ entwickelt - in der Nachfolge Roms und Konstantinopels. Damit verbunden war ein Glaube an eine besondere weltgeschichtliche Aufgabe Russlands. Diese Vorstellung ist bis heute in nationalistischen Kreisen Russlands anzutreffen, gerade auch im Umfeld von Präsident Putin. Sie bildet sicherlich einen Hintergrund der gegenwärtigen Aggression gegen die Ukraine.

Allerdings sollten gerade Evangelische in Deutschland eine gewisse Demut walten lassen, wenn sie nationale oder gar nationalistische Tendenzen in anderen Kirchen kritisieren. Zu eng war die Bindung des deutschen Protestantismus an Staat und Nationalismus im 19. Jh. sowie zu Beginn des 20. Jh.

Die orthodoxe Kirche in ihrer Gesamtheit sieht sich selbst als die „Eine, Heilige und Apostolische Kirche“. Damit betrachtet sie zunächst alle anderen Kirchen und Konfessionen nicht als gleichwertig. Dennoch sieht sie sich berufen, auf die Einheit der Christenheit hinzuwirken. Als Mittel hierzu soll dienen, Zeugnis von der eigenen Tradition abzulegen. Erreicht werden soll eine Einheit der gesamten Christenheit auf der Grundlage der Tradition der Alten Kirche, d.h. auf Grundlage der ersten fünf christlichen Jahrhunderte.

Orthodoxie, Nationalismus und der Krieg in der Ukraine

Die Orthodoxie wird oft mit besonderer Staatsnähe und auch Nationalismus in Verbindung gebracht. Dies ist zunächst nicht unbegründet. So verbinden sich in der Vorstellung von Moskau als „Drittem Rom“ orthodoxes Christentum und russisches Machtstreben. Vielen gilt die Russisch-Orthodoxe Kirche immer noch oder wieder als Ausdruck der Macht und Größe Russlands. Ihr derzeitiges Ober-

haupt, Patriarch Kyrill, hat sich immer wieder als Unterstützer von Präsident Putin zu erkennen gegeben und rechtfertigt nun mit teils schrillen Worten den Krieg gegen die Ukraine, den er als Krieg gegen den „verdorbenen“ Westen sieht. Mittlerweile überlegt die Europäische Union, Kyrill auf ihre Sanktionsliste zu setzen.

Die offizielle Bezeichnung des Patriarchen lautet „Patriarch von Moskau und ganz Russland“, obwohl seine Kirche auch Diözesen und Gemeinden in der Ukraine und in Belarus hat. Darin mag man eine kirchliche Entsprechung zu der Vorstellung der „Einheit von Großrussen, Kleinrussen (d.h. Ukrainern) und Weißrussen“ sehen, wie sie das Denken von Präsident Putin und seinem Umfeld prägt.

Wie ist nun die heutige kirchliche Situation in der Ukraine?

Tatsächlich ist die Kirchengeschichte der Ukraine nicht von der allgemeinen Geschichte zu trennen. Die westliche Ukraine gehörte vom 14. Jh. bis 1772 zu Polen-Litauen, danach bis 1918 zur Habsburger Monarchie und bis 1945 wiederum zu Polen. Sie war also orthodoxes Gebiet in römisch-katholisch geprägten Staaten. Im Zuge der staatlichen Zentralisierung Polens wurde die orthodoxe Kirche zu einer Union mit der römisch-katholischen Kirche gedrängt, die schließlich 1596 mit der Union von Brest (-Litowsk) vollzogen wurde. Obwohl sie damals auf erheblichen Widerstand stieß, stand die ukrainische Nationalbewegung seit dem 19. Jh. in enger Verbindung mit der in Brest entstandenen griechisch-orthodoxen Kirche. Nach wechselvollem Schicksal insbesondere zur Zeit der Sowjetunion besteht diese Kirche bis heute.

Die Orthodoxie in der östlichen Ukraine blieb hingegen mit dem Moskauer Patriarchat verbunden. Die jüngere Kirchengeschichte seit der Unabhängigkeit der Ukraine 1991, die von Abspaltungen, Vereinigungen und erneuten Abspaltungen geprägt ist, soll hier nicht im Einzelnen dargestellt werden. Bedeutend ist jedoch die Entstehung einer großen autokephalen ukrainisch-orthodoxen Kirche im Jahr 2018, die vom Ökumenischen Patriarchen von Konstantinopel auch anerkannt wurde. Diese Kirchenbildung war eine Reaktion auf die Entwicklung seit der russischen Annexion der Krim und des Beginns des Krieges im Donbass 2014.

Erwähnt werden sollte jedoch auch die Reaktion der ukrainischen Angehörigen der russisch-orthodoxen Kirche des Moskauer Patriarchates nach dem russischen Überfall am 24. Februar 2022. Sie erwiesen sich keineswegs als „fünfte Kolonne Moskaus“, sondern als loyale Staatsangehörige der Ukraine. Die zuständigen kirchlichen Verantwortlichen verurteilten den Überfall.

Teil 2 finden Sie in der nächsten Ausgabe des Gemeindeboten.

Verwendete Literatur:

Jerofejew, Viktor: Die russische Bevölkerung glaubt noch immer an ihre alten Geschichtsmysmen, in: DIE ZEIT, Nr. 17 / 2022

Maier, Franz G. (Hrsg.): Byzanz, Fischer Weltgeschichte Bd. 13, Frankfurt am Main 1973

Oeldemann, Johannes: Die Kirchen des christlichen Ostens, 2. Aufl., Kevelaer 2008

Tamcke, Martin: Das Orthodoxe Christentum, München 2004

[https://de.wikipedia.org/wiki/](https://de.wikipedia.org/wiki/Orthodoxe_Kirche_der_Ukraine)

Orthodoxe Kirche der Ukraine (abgerufen am 7.5.2022)

Außerdem haben mehrere online-Veranstaltungen des Konfessionskundlichen Instituts Bensheim sowie des Evangelischen Bundes, Landesverbände Baden, Württemberg und Bayern zu diesem Artikel beigetragen.

Dietrich Dancker



■ **Neubeginn für eine Ära der Hilfsbereitschaft – Unterstützung für Menschen aus der Ukraine in Kirchheim**

Seit Beginn des Krieges engagiert sich die Bonhoeffergemeinde, um Menschen in und aus der Ukraine zu helfen. Im letzten Gemeindeboten berichteten wir über die Sammlung von Sachspenden im Hermann-Maas-Haus, die mit LKWs an die Grenze der Ukraine transportiert wurden.

Inzwischen leben zahlreiche Ukrainer und vor allem Ukrainerinnen in Heidelberg. Die private Hilfsbereitschaft ist nach wie vor enorm. Viele Menschen auch in Kirchheim haben Wohnraum zur Verfügung gestellt – Einliegerwohnungen und Gartenhäuschen, die sie bisher nie vermieten wollten. Andere bieten ihr Gästezimmer an und haben geflüchtete Menschen quasi in die Familie aufgenommen.

Dabei braucht es nicht nur Wohnraum, es braucht Hilfe bei Behördengängen, beim Deutschlernen und dabei, den Alltag zu organisieren. Viele Menschen spenden ihre Zeit. Viele helfen ganz praktisch.

Selber habe ich das erlebt, als wir für die ukraini-

sche Familie, die einige Wochen bei uns gewohnt hat, eine kleine Wohnung finden konnten. Die Wohnung musste möbliert, ein Hausrat angeschafft werden. Es genügte eine Anzeige bei „nebenan.de“ – und innerhalb von drei Tagen war die Wohnung komplett möbliert und die Küche ausgestattet. Freundliche Menschen kamen bei uns vorbei, brachten die gesuchten Dinge und boten alle erdenkliche sonstige Hilfe an. Die ukrainische Familie konnte es nicht fassen, dass ihnen alles geschenkt wurde.

An dieser Stelle: von Herzen Dank an alle, die mit Wohnraum, mit Sach- oder Geldspenden, mit Zeit, Herz und Verstand, mit kleinen Gesten und längerfristigem Engagement geflüchtete Menschen unterstützen!

Die evangelische und die katholische Kirche in Heidelberg haben mit Unterstützung der RNZ Anfang März einen Spendenfonds für „Flucht und Migration“ ins Leben gerufen. In wenigen Wochen wurden über 25.000 Euro gespendet, um geflüchteten Menschen in Heidelberg schnell und unbürokratisch helfen zu können, mit Sachmitteln, aber auch mit Projekten. Die Bonhoeffergemeinde konnte mit Mitteln aus diesem Fonds zwei Sprachkurse starten und bietet einen Handarbeits- und Kreativtreff an. Lesen Sie dazu den Artikel aus der RNZ vom 7. Mai 2022 hier auf der nächsten Seite.

Dr. Christiane Bindseil



Das Handarbeits- und Kreativcafé im Hermann-Maas-Haus. Nelia selbst wollte nicht mit auf das Foto. Foto: Philip Rothe, RNZ vom 7.5.2022

Aus der Gemeinde

Gemeinsam durch diese schwere Zeit

Die Ukrainerin Nelia und ihr Sohn haben im Krieg Grausames erlebt – in Kirchheim erfahren sie nun viel Unterstützung

Von Denis Schnur, RNZ 7.5.22

Nelia ist eine starke Frau. Nachdem die russische Armee ihr Dorf in der Nähe von Butscha in der Ukraine eingenommen hatte, harterte die Ingenieurin mit ihrem zwölfjährigen Sohn und anderen 15 Tage lang in einem Keller aus – ohne Heizung und ohne Strom.

Und als ein Verwundeter um Hilfe bat, operierte sie ein Trümmerstück aus seiner Wunde und nähte sie zu. Ein Arzt leitete sie telefonisch an, die Wunde verheilte gut. Das erzählt Nelia am Mittwoch ganz ruhig der Übersetzerin und der RNZ im Hermann-Maas-Haus in Kirchheim. Demnach musste sie auch beobachten, wie russische Scharfschützen den Bürgermeister ihres Dorfs, dessen Mitarbeiter und ihren Schwager erschossen. „Wir konnten ihn drei Tage nicht beerdigen.“ Und sie erzählt, wie sie beim Brennholzsuchen eine Bombe fand, die noch nicht explodiert war.

Doch nachdem Nelia und ihr Sohn – der Vater darf das Land nicht verlassen – einen Fluchtkorridor genutzt und es Mitte März nach Heidelberg geschafft hatten, brauchte auch die 39-Jährige Hilfe. „Ich fühlte mich wie ein Roboter. Mein Körper war hier, mein Kopf nicht“, erinnert sie sich. Für ihren Sohn war es noch schlimmer, der Zwölfjährige hatte zu viel Grausames ansehen müssen. „Er weinte viel.“ Beide fanden Unterstützung bei einer ukrainischen Psychologin in Heidelberg – nicht nur die Gespräche halfen, auch, dass sie sie mit anderen Ukrainerinnen in der Stadt zusammenbrachte. „Nach einem Monat fühlte ich mich wieder wie ein Mensch.“

Dazu beigetragen haben auch ihre regelmäßigen Treffen mit anderen Frauen, die seit April bei der Kirchheimer Bonhoeffer-Gemeinde stattfinden. Erst in einem Sprachkurs, seit zwei Wochen zudem in einem Handarbeitstreff, zu dem auch Anwohnerinnen und Anwohner eingeladen sind. „Ich musste dringend etwas tun, wieder einen Alltag haben – egal wie“, sagt Nelia. „Und hier sind viele Frauen, die Ähnliches erlebt haben. Manchmal hilft es schon, davon zu erzählen.“

Die Initiative zu Sprachkurs und Treff ging von Pfarrerin Christiane Bindseil aus. Sie musste gar nicht groß für das Angebot werben. „Binnen eines halben Tages waren alle 20 Plätze belegt.“ Das dürfte auch daran liegen, dass die Gemeinde parallel zum Kurs eine Kinderbetreuung anbietet. So können sich die vielen jungen Mütter unter den Geflüchteten auf den Unterricht konzentrieren.

Und auch bei dem Handarbeitstreff wuseln nun jeden Mittwoch ab 15 Uhr Dutzende Kinder durch das Hermann-Maas-Haus, während sich die Mütter unterhalten, nähen und stricken, malen, Deutsch lernen – oder wie Nelia diese Woche einen Kuchen

backen. „Es geht darum, dass die Frauen sich austauschen können – untereinander, aber auch mit den Menschen aus der Nachbarschaft“, so Bindseil. Deshalb würde sie sich freuen, wenn noch mehr Anwohner reinschauen würden.

Ende dieser Woche startet in der Gemeinde der zweite Deutschkurs – wieder mit 20 Frauen aus der Ukraine und paralleler Kinderbetreuung. Geht es nach Bindseil, wird diese bald auf den ganzen Tag ausgeweitet. Dazu sei man schon mit einer Ukrainerin im Gespräch, die selbst Erzieherin ist. Eigentlich ist es Aufgabe der Stadt, die Kinderbetreuung zu organisieren. „Aber wir wollen da nicht warten. Denn die allermeisten Frauen wollen ja arbeiten oder einen Intensivkurs in Deutsch machen.“ Deshalb soll die Betreuung – wie schon die Sprachkurse und der Handarbeitstreff – zunächst aus Mitteln des Nothilfefonds „Flucht und Migration“ finanziert werden, den die RNZ mit „RNZ Hilft“ unterstützt.

Davon würden auch Nelia und ihr Sohn profitieren. Die Ingenieurin lernt schon fleißig Deutsch, streut im Gespräch immer mal wieder ein Wort ein – „Danke!“ etwa. Eigentlich hofft sie jedoch auf einen Intensivkurs – doch auf einen Platz dort muss man lange warten. Sie müsse aber ja wissen, wie hier alles heißt, müsse alleine einkaufen gehen können. Denn auch wenn sie wieder in die Ukraine zurückgehen möchte, zu ihrer Familie, in ihren Beruf, glaubt sie nicht, dass das in naher Zukunft möglich sein wird – selbst wenn der Krieg bald enden sollte. „Dann hätte ich immer noch große Angst um meinen Sohn. Da liegen überall noch Minen, Bomben und Waffen.“ Außerdem sei so viel Infrastruktur zerstört, der Junge müsse doch zur Schule gehen. „Ich fürchte, das wird noch dauern, bis das wieder möglich ist.“

Wir danken Denis Schnur und Philip Rothe, dass sie uns Text und Foto zur Verfügung gestellt haben.



Spendenkonto:

Evangelische Kirche in Heidelberg
IBAN: DE77 6725 0020 0009 3129 51,
BIC: SOLADES1HDB
Betreff: „RNZ hilft“.

Wer im Betreff seine Adresse angibt, erhält eine Spendenquittung.

Aus der Gemeinde

■ WWW - Wünsche werden wahr

Ein Ort, wo...

- ... Menschen sich begegnen, verabreden oder nicht
- ... der Kaffee richtig gut schmeckt, der Tee und der Kakao auch
- ... die Kinder springen und die Eltern entspannen können
- ... ein offenes Ohr zu finden ist
- ... über Gott und die Welt geredet werden kann
- ... Jüngere von Älteren lernen ebenso wie umgekehrt
- ... es immer wieder spannende Impulse gibt
- ... jede und jeder einbringt, was er / sie kann, sei es backen, Fahrrad reparieren, eine Sprache unterrichten oder oder oder...
- ... es einfach gut ist, zu sein.

So ein Ort entsteht, mitten in Kirchheim, getragen von der evangelischen Bonhoeffergemeinde.

Vor fast drei Jahren haben engagierte Gemeindeglieder die Idee zu einem solchen Begegnungs-Café in den Ältestenkreis getragen. Seitdem wurde intensiv daran gearbeitet. Es wurden Gelder zur Anschubfinanzierung aus Kirchenkompassmitteln und dem Fonds „Sorgende Gemeinde werden“ des Diakonischen Werkes beantragt – und bewilligt! So konnten zwei Stellen mit dem Umfang von Minijobs ausgeschrieben werden, um die Ehrenamtlichen zu begleiten und zu koordinieren, die für das Leben im Café sorgen werden.

Ursprünglich hatten wir vor, das Café nach dem Umbau in der neuen Arche zu eröffnen. Aufgrund der Bauverzögerung haben wir umgeplant und eine wunderbare, kreative Zwischenlösung gefunden: Das Café wird nach den Sommerferien zunächst in den Räumen des Blumhardt-Kindergartens eröffnet werden. Auf den schmerzhaften Abschied vom Kindergarten wird also ein Neubeginn folgen, der die Gruppenräume hoffentlich mit dem Lachen, Reden und Spielen von Menschen jeden Alters füllen wird.

Steckbrief Begegnungscafé

Wo? Hegenichstr. 22, neben dem Hermann-Maas-Haus, gegenüber der Petruskirche

Wann? Eröffnung geplant im September 2022 und... **Wie** soll der Ort heißen?



Genau das möchten wir Dich und Sie fragen!

Wir sind sehr gespannt auf die Namensvorschläge!

Ideen bitte senden bis zum 15. Juli an das Pfarramt der Bonhoeffergemeinde bonhoeffergemeinde@ekihd.de oder einwerfen Hegenichstr. 22, 69124 Heidelberg.

Zu gewinnen gibt es einen Premium-Tag im Café!

Infos, Fragen, Kontakt:

Pfarrerin Dr. Christiane Bindseil

Christiane.bindseil@kbz.ekiba.de

Tel. 06221 712248

■ Unser neuer Förderverein Bonhoeffergemeinde Heidelberg-Kirchheim e.V.

Um die Organisation und Finanzierung des Cafés zu sichern, wurde der „Förderverein Bonhoeffergemeinde Heidelberg-Kirchheim e.V.“ gegründet. Zum Vorstand gehören als 1. Vorsitzende Lisa Lepold, als 2. Vorsitzende Silke Schimke und als geborenes Mitglied Pfarrerin Christiane Bindseil.



Vlnr: Dr. Christiane Bindseil, Silke Schimke und Lisa Lepold

Aus der Gemeinde

Lisa Lepold stellt sich vor

Liebe Gemeinde,
ich möchte mich als neue Vorständin des Fördervereins vorstellen.

Bisher war ich nur in der Jugendarbeit tätig und habe dort den SchoKo-Treff ins Leben gerufen um Jugendlichen einen Ort in der Gemeinde zu bieten. Am Förderverein reizt mich nun, diesen Ort zu gestalten und Begegnungen zwischen verschiedenen Altersgruppen und Lebensabschnitten zu ermöglichen und zu fördern.

Dass dieser Ort ein Café sein soll, freut mich als leidenschaftliche Kuchenbäckerin und -esserin natürlich sehr. Ich sehe hier die unkomplizierte Möglichkeit „mal reinzuschauen“ und hoffe auf viele Menschen, die sich in dem von uns gestalteten Ort so angenommen fühlen, dass sie immer wieder kommen.

Wenn ich nicht gerade Kuchen und Torten backe und Kaffee trinke, arbeite ich als Sonderschullehrerin an der Graf-von-Galen-Schule im Außenstandort Waldparkschule in einer Inklusionsklasse 8. Ich lebe mit meinem Mann und meinen drei Töchtern seit 2017 in der Südstadt im gemeinschaftlichen Wohnprojekt Hagebutze. Davor haben wir einige Jahre in Kirchheim gelebt und hier habe ich vor allem in der Elternzeit gemerkt, dass Kirchheim Bedarf an Treffpunkten und Begegnungsorten für Eltern mit kleinen Kindern hat.

Mein Wunsch wäre es, im Café des Fördervereins genau so einen Ort zu schaffen, an dem sich Familien willkommen fühlen, Menschen jeden Alters den Kontakt zueinander finden und auch besonders Jugendliche sich nicht ausgeschlossen fühlen. Einen Ort mit Leben zu füllen aus allen Generationen die Kirchheim zu bieten hat. Darauf freue ich mich. Diesen Ort möchte ich mit Ihnen allen zusammen gestalten.

Silke Schimke stellt sich vor

Was hat mich an der Arbeit im Vorstand gereizt hat.....

Nachdem meine Beamtenlaufbahn nach Altersteilzeit in die Pensionierung überführt wurde und ich etwas mehr freie Zeit für freiwillige Verpflichtungen übrig hatte, konnte ich die Anfrage aus den Reihen der Bonhoeffer-Gemeinde, ob ich mir vorstellen könne, die Aufgabe des Kassierers in dem neu zu gründenden Förderverein zu übernehmen, mit Zustimmung beantworten. Mich reizt die Zusammenarbeit mit vielen verschiedenen Menschen, die Aufgabe, die Geldeingänge und die Zahlungsverpflichtungen des Vereins mit Unterstützung der Gemeindegemitarbeiter/innen und des Ältestenkreises in die richtigen Bahnen zu lenken.

Die Arbeit mache ich auch deshalb besonders gern, weil die Menschen, mit denen ich dabei Kontakt ha-

be, auch mein Leben bereichern.

Wo ich bisher Kontakt hatte mit der Bonhoeffer - Gemeinde..

In Corona-Zeiten war ich aushelfend bei der Einlasskontrolle an der Petruskirche tätig. Daneben habe ich bei den Powerpointpräsentationen der Gemeindelieder im Gottesdienst und als Aushilfe bei dem Newsletter mitgewirkt.

Wie ich mir die Gemeinde und den Verein in fünf Jahren vorstelle

Wenn ich den Blick aus meiner Wohnung auf die Baustelle der Arche werfe, sehe ich, dass noch viel Arbeit bis zur Vollendung des Bauwerks vonnöten ist.

Aber in ein paar Jahren wird das Gebäude fertig sein und dann sehe ich viele Menschen, die sich dort gerne begegnen und generationenübergreifend Freude und Leid miteinander teilen und immer mehr diesen Ort als „Arche“ vor mancher Sturmflut des Lebens nutzen möchten.

■ Stand Umbau Arche

Beim Umbau der Arche kommt es leider zu weiteren Verzögerungen, bedingt durch Personalengpässe, durch Lieferschwierigkeiten oder durch zusätzliche Probleme wie zum Beispiel einen defekten Kran, der zur Reparatur komplett abgebaut werden musste.

Immerhin hat der Rohbauer seine Arbeiten im Haus inzwischen abgeschlossen und die kleinen Fensterelemente sind eingebaut. Die Elektroarbeiten wurden mit vorbereitenden Arbeiten begonnen und die Zwischenwände wurden alle errichtet.

Im Moment ist der Einzug des Kindergartens in die neuen Räume für März 2023 geplant. Das hat Vorrang vor der Nutzung der Gemeinderäume. Ob dieser Zeitplan eingehalten werden kann, hängt von zahlreichen, nur zum Teil beeinflussbaren Faktoren ab.



*Dr. Christiane Bindseil
Ulrich Villingner*

Aus der Gemeinde

■ Abschied vom Blumhardt-Kindergarten



Das letzte Jahr des Blumhardt-Kindergartens ist in vollem Gange, der Abschied wird immer spürbarer. In den vergangenen Monaten haben regelmäßig Kinder die Einrichtung verlassen, da sie in anderen Kitas einen der begehrten Plätze erhalten hatten. Auch zwei der Fachkräfte sind schon in andere Kitas gewechselt, da die reduzierten Kinderzahlen eine Reduzierung des Personals erforderten und dort großer Personalmangel bestand. So mussten Kinder, Eltern und unser Team immer wieder neu Abschied nehmen. Aktuell besuchen noch 30 Kinder den Blumhardt-Kindergarten, die von fünf Erzieherinnen in zwei Gruppen betreut werden. Eine studentische Aushilfskraft unterstützt stundenweise.

Dank guter Unterstützung des Jugendamts konnten mittlerweile fast alle Kinder für das kommende Kindergartenjahr einen neuen Kita-Platz bekommen oder sie werden im Herbst eingeschult werden. Wir sind sehr zuversichtlich, dass auch für die restlichen Kinder noch gute Lösungen gefunden werden. Einige der Fachkräfte haben ebenfalls schon neue berufliche Perspektiven finden können, bei anderen ist der künftige Einsatzort noch ungewiss. Unser Kita-Team steht hier momentan vor sehr großen Herausforderungen. Teilweise arbeiten die Erzieherinnen seit Jahrzehnten in unserem Kindergarten und der bevorstehende Abschied schmerzt sehr.

Am Samstag, dem 23.07.22, wird es am späten Nachmittag ein offizielles Abschiedsfest geben, zu dem wir Sie alle schon heute herzlich einladen. Nähere Informationen hierzu erhalten Sie rechtzeitig über unseren Newsletter. An diesem Tag möchten wir uns Zeit nehmen, um die engagierte und gute pädagogischen Arbeit, die über fünf Jahrzehnte in unserem Kindergarten geleistet wurde, entsprechend zu würdigen und für den großen Einsatz in dieser langen Zeit danke zu sagen. Auch wird es

die Gelegenheit geben, die Räume des Kindergartens nochmal anzuschauen.

Nathalie Lichy, Kita-Beauftragte des Ältestenkreises

■ Interview mit dem Kindergarten-Team des Blumhardt-Kindergarten

Das Interview führte Pfarrerin Dr. Christiane Bindseil

CB: Liebe Corinna, Du hast den Blumhardt-Kindergarten nicht erst als Leiterin kennengelernt. Du bist selber auch als Kind dort gewesen. Was sind deine allerersten Erinnerungen an diesen Kindergarten?

Corinna Schreiner: Die liegen 45 Jahre zurück. Ich habe im Blumhardt-Kindergarten meinen allerersten Kaffee getrunken und fand ihn scheußlich. Da war ich vier oder fünf Jahre. Wir haben neues Puppengeschirr bekommen aus Porzellan und haben darauf bestanden, echten Kaffee zu trinken. Das hat natürlich nicht geschmeckt. Wir haben dann so viel Zucker reingetan, dass man ihn gar nicht mehr trinken konnte und wegschütten musste. Aber wir haben mit Todesverachtung wenigstens einen Schluck getrunken.

CB: Bist Du selbst gerne in den Kindergarten gegangen?

Corinna Schreiner: Ich bin sehr gerne hingegangen. Wir hatten eine sehr enge Clique, die dann auch gemeinsam in die Grundschule und von der viele auch in die weiterführende Schule gegangen und auch teilweise heute noch zusammen sind. Wenn man die Schwetzinger Straße entlang gegangen ist, dann waren da aus allen Geschäften die Kinder mit im Kindergarten.

CB: Wann hast Du das erste Mal gedacht: „Im Blumhardt-Kindergarten würde ich gerne arbeiten“?

Corinna Schreiner: Das hat sich mehr zufällig ergeben, dass ich hier gelandet bin. Das Vorpraktikum habe ich im katholischen Kindergarten hier in Kirchheim gemacht. Das Anerkennungs-jahr in der Arche. Und dann habe ich an ganz verschiedenen Orten gearbeitet: in Nussloch, in Wiesloch, auf dem Emmertsgrund, in Weinheim... In Weinheim hatte ich geteilten Dienst im Paul-und-Charlotte-Kniese-Haus. Als meine Kinder zur Welt kamen war klar, dass ich das nicht mehr weiter machen kann.

Aus der Gemeinde

Dann habe ich mich initiativ bei der evangelischen Kirche in Heidelberg beworben.

Ich hatte aber keine bestimmten Vorstellungen, wo ich landen würde.

Meine Mutter war damals im Ältestenkreis in der Blumhardtgemeinde.

Sie wusste schon vor mir, dass hier eine Mitarbeiterin gesucht wurde, aber sie durfte mir kein Wort sagen und hat es auch nicht getan. Da wurde mir manches erst hinterher klar.

Mein Sohn hat dann im April 2007 als Kind im Blumhardtkindergarten angefangen, ich im Mai als Erzieherin.

CB: Alle aus dem Team sind auf verschiedenen Wegen hierher gekommen. Drei Beispiele:

Elke Fiedler: Nach der Ausbildung, gab es zunächst zu viele Erzieher und es gab kaum Stellen. Dann rief mich eines Tages (1980) Pfarrer Fischer an, ob ich schon eine Stelle hätte.

Es sollte eine 3. Gruppe im Blumhardt-Kindergarten entstehen und die zunächst eingestellte Erzieherin hatte abgesagt.

In meinem ersten Jahr hier in der Einrichtung habe ich in der Nachbargruppe, in der Corinna Schreiner (damals Höhr) als Kind ihr letztes Kita Jahr hatte, kennengelernt.

Andrea Marigo: Ich war mehr oder weniger der Notnagel. Ich hatte meiner Anerkennungsstelle in der Lutherstrasse bereits fest, doch dort gab es dann eine Umsetzung.

Dann wurde ich von der Ev. Kirche angefragt, ob ich mir auch vorstellen könnte, die noch offene Stelle in Kirchheim zu besetzen, mit der Option, die 3. Gruppe zu übernehmen (1983).

Seitdem bin ich hier in der Einrichtung.

Gabi Rad: Während einer Fortbildung habe ich mit der damaligen Leitung einen Rundgang durch die Einrichtung gemacht und war sofort angetan von den Möglichkeiten, die sich hier bieten. Als nach knapp 10 Jahren eine Stelle frei wurde, habe ich die Gelegenheit ergriffen, hierher zu wechseln. Dies war ein Glücksfall und ich habe es nie bereut.

CB: Und wann hast Du, Corinna, die Leitung übernommen?

Das war 2012.

Ich wurde in meiner Berufslaufbahn schon mehrfach angefragt, doch die Leitung zu machen, habe mich aber immer dagegen entschieden.

Hier wusste ich dann, als die Anfrage meiner Vorgängerin kam, was auf mich zukommt (Team, Gemeinde ÄK, EKV) und ich habe mich darauf eingelassen und den Fachwirt gemacht, mit der Perspektive dann auch wirklich hier zu arbeiten.

Es war berufsbegleitend und ich war in dem Jahr gleichzeitig hier tätig, habe nebenbei Elisa bekommen, welche auch im letzten Block und bei der Prüfung dabei war. Sie kam zum Glück drei Tage eher, so dass ich rechtzeitig aus dem Mutterschutz raus war.

CB: Jetzt frage ich mal Dein Team, was es besonders am Blumhardtkindergarten geschätzt hat.

Gabi Rad: Es ist ein lebendiges Miteinander. Die beiden Gruppen arbeiten gut zusammen und jeder kennt jeden. Jeder kann sich einbringen, wir können miteinander Reden und alles gut miteinander klären.

Andrea Marigo: Der Kindergarten ist schön klein und überschaubar. Es ist sehr familiär und das ist für die Kinder sehr schön. Es ist ein tolles und verlässliches Team.

Alicja Zakrzewska: Das Familiäre, die Arbeit mit den Kindern und die gute Zusammenarbeit mit dem Team. Wir reden und lachen miteinander. Wir arbeiten Hand in Hand und nicht gegeneinander und können über alles reden.

Es war toll, dass Pfarrer Kliesch so regelmäßig zu den Kindern kam.

Elke Fiedler: Es ist schon etwas Besonderes, dass das ehemalige Kita-Kind aus meiner Nachbargruppe meine Kitaleitung geworden ist.

Eigentlich wollte ich gerne hier bis zur Rente arbeiten, doch jetzt kommt es leider ganz anders und keiner von uns kann in der Gemeinde weiter tätig sein.

Corinna Schreiner: Wir haben übrigens keine Fluktuation gehabt, außer wenn jemand in Rente gegangen ist. Es ist ein sehr stabiles Team, manche haben ihr ganzes Berufsleben hier verbracht. Und es ist wie ein Puzzle, das sich wunderbar ergänzt.

CB: Was hast Du, liebe Corinna, am meisten verändert, nachdem Du die Leitung übernommen hast?

Corinna Schreiner: (lacht) Das Offensichtlichste nach außen ist unser Nero, der Kindergartenhund, den wir vor sechs Jahren ins Boot geholt haben.

Aber es war ganz viel: Das sehr schulische Prinzip haben wir verändert und mehr Wert auf freies Spiel und Projekte gelegt. Vorher war ganz festgelegt, um welche Uhrzeit die Kinder was machen.

Und das selbstgekochte Mittagessen für max. 30 Kinder und den Ganztagesbetrieb habe ich initiiert.

Wir durften auch ins Bundesprogramm Sprachkita einsteigen und haben uns im Blick auf Inklusion massiv fortgebildet. Wir haben viele Kinder mit För-

Aus der Gemeinde

derbedarf. Wichtig waren mir auch immer die Kooperation mit den Kirchheimer Institutionen: Heimatmuseum, Kurpfalzschule, Seniorenzentrum, Kinderclub, und natürlich mit der Gemeinde...

CB: Kannst Du noch etwas mehr zur Verbundenheit mit der Gemeinde sagen:

Corinna Schreiner: Ich bin in der Gemeinde aufgewachsen und habe immer viel hier gemacht. Zu Zeiten von Pfarrer Fischer gab es unglaublich viel für Kinder und Jugendliche. Auch meine eigenen Kinder waren viel in der Gemeinde engagiert. Deswegen ist die Verknüpfung zur Gemeinde für mich nicht wegzudenken. Wir hatten immer eine gute Verbindung zu den Pfarrern. Und auch in der Zeit der Vakanz, bevor Pfarrer Kliesch gekommen ist, hat uns der Ältestenkreis sehr stark unterstützt. Auch jetzt ist der Kontakt zum Ältestenkreis sehr gut.

Es gibt so viele Beispiele, dass ich sie gar nicht aufzählen kann. Spontan fällt mir ein, wie wir für Kinder im PHV gesammelt haben und selber an zwei Nachmittagen zusammen mit Gemeinde und Kinderclub für sie genäht und gestrickt haben. Dann danke ich an all die vielen Feste und Gottesdienste, wir waren auch immer mal wieder bei den Seniorennachmittagen... Wir hatten Projekte mit dem Zirkus Konfetti, verknüpfen die Kinder mit dem Kinderclub, mit dem Kinderchor... immer schauen wir, wo die Kinder Brücken in die Gemeinde finden können.

CB: Auch andere im Team sind sehr mit der Gemeinde verbunden.

Elke Fiedler: Ich war hier mehr in die Gemeinde eingebunden, auch durch die Gottesdienste mit den Kita Kindern, als in meiner Heimatgemeinde. So habe ich damals meinen Sohn hier (bei Pfarrer Menold) taufen lassen.

Andrea Marigo: Durch die 38 Jahre in Kirchheim kenne ich sehr viele Menschen hier, ehemalige Kindergarten-Familien und meine Familie hat auch früher hier gewohnt.

Von daher ist Kirchheim schon immer meine Heimatgemeinde, auch wenn ich hier nie gewohnt habe.

CB: Vielen Dank für die Arbeit und das Herzblut, dass Ihr alle in diesen Kindergarten gesteckt habt. Das hat Generationen von Kindern geprägt und wird bleiben, auch wenn der Kindergarten schließt. Dem ganzen Team wünschen wir von Herzen, dass Ihr Euch im neuen Arbeitskontext wohl fühlt!

■ Abschied und Neubeginn – Katja Miti gibt die Leitung des Offenen Mittagstisches ab



Viele Jahre lang war der Offene Mittagstisch eine feste Größe im Leben der Bonhoeffergemeinde. Jeden Donnerstag kamen Menschen aus den verschiedensten Lebenslagen und Altersstufen, mit unterschiedlichen Begabungen und Bedürfnissen im Hermann-Maas-Haus zusammen um gemeinsam zu kochen und zu Mittag zu essen. Dieses Kooperationsprojekt mit dem Verein „Diakonische Hausgemeinschaften e.V.“ wurde von Ingo Franz ins Leben gerufen und seit 2020 von Katja Miti weitergeführt.

Mit viel Herz und Verstand, mit Feingefühl und Umsicht, brachte sie Bewohner:innen aus den verschiedenen Wohnprojekten der Diakonischen Hausgemeinschaften, Gemeindeglieder und alle möglichen sonstiger Menschen zusammen, organisierte die notwendige Unterstützung und improvisierte mit den vom Foodsharing gespendeten Lebensmitteln. Jeder und jede war willkommen, konnte die ganz persönlichen Gaben einbringen, die Geschichten der anderen hören und würdigen, voneinander lernen.

Im Lockdown kam der Mittagstisch online zusammen, teilweise wurde das Essen nach Hause gebracht und jeder aß vor dem Bildschirm.

In den analogen Zeiten wurden Katja und den Besucher:innen des Mittagstisches die Andacht in der Petruskirche im Anschluss an das gemeinsame Essen immer wichtiger. Eine einfache Liturgie die half, vor Gott zu kommen und zur Ruhe zu kommen mit allem, was gerade ist – auch wenn's ganz unheilig ist. Danken für das Schöne, Streit ablegen, Kraft schöpfen. Für viele Menschen wurden diese Mittagsandachten zu einer besonderen Quelle spiritueller Kraft.

Gefragt nach einem ganz besonderen Erlebnis vom Mittagstisch, muss Katja Miti eine Weile überlegen. Es gab so viele besondere Erlebnisse, eigentlich jedes Mal. Aber dann muss sie doch schmunzeln und erzählt folgende Begebenheit, die so typisch ist für den Mittagstisch und eigentlich alles über sein Wesen aussagt:

Es war an einem Donnerstagmittag, und diesmal hatte sich kaum jemand zum Essen angemeldet. Ich rechnete mit fünf Gästen. Außer ein paar Kartoffeln und etwas Quark hatte es diesmal auch keine Lebensmittelspende gegeben - für fünf Personen würde es so eben gerade reichen. Aber dann kam doch noch jemand unangemeldet. Und noch jemand. Und noch jemand. Und immer mehr.

Aus der Gemeinde

Um 12h55, fünf Minuten vor dem offiziellen Beginn, waren etwa dreißig Personen da, manche von ihnen ohne festen Wohnsitz, dafür aber mit einem großen Loch im Bauch. Sie hatten richtigen, echten Hunger. Aber wir hatten nur die paar Kartoffeln, die wohl für fünf Personen reichen würden. Ich hatte keine Ahnung, was ich tun sollte, als ich in die erwartungsvollen, hungrigen Gesichter schaute. Irgendetwas musste jetzt geschehen, ganz dringend – und es geschah etwas.

Die Foodsharing-App auf meinem Handy blinkte. Ein Öko-Supermarkt aus der Umgebung hatte einen Eimer mit 13 Kg Nudelsalat übrig, vom feinsten. Dass fertiges Essen vom Foodsharing kam, war sehr selten, in diesen Mengen kam es eigentlich nie vor. Aber jetzt, wo wir es so dringend brauchten, schon. Kurz nach 13h war der Eimer da, alle aßen sich satt und freuten sich. Der Nudelsalat schmeckte köstlich – und reichte ganz genau. Die letzte Portion, die wir aus dem Eimer kratzen, konnten wir noch für eine kranke Freundin mitgeben. Ja, so war der Mittagstisch: Es reichte immer, alle wurden satt. Manchmal durch ein Wunder. Ich habe unglaublich viel gelernt in dieser Zeit.

Bleibt die Frage, warum Katja Miti denn die Leitung eines so wunderbaren Ortes abgibt? Es ist ein sehr schöner Grund, und bei allem Abschiedsschmerz freuen wir uns mit ihr auf einen Neubeginn: Im Juli erwarten Katja und ihr Mann Phil ihr erstes Kind. Von Herzen wünschen wir Katja und ihrer Familie alles Gute.

Wir sind sehr dankbar, dass Katja uns mit so vielen Mittagstischen beschenkt hat.

Zu Redaktionsschluss ist noch offen, wie und wann es mit dem Mittagstisch weitergeht. Wir halten Sie auf dem Laufenden!

Dr. Christiane Bindseil

■ Graffiti Bilder zum Jesus-Jünger Simon Petrus: Jugendliche gestalten die 20 m lange Mauer im Kirchpark

Die Konfirmand:innen und Pfadfinder:innen der Bonhoeffer-Gemeinde haben die Geschichte des Jesus-Jüngers Simon Petrus an die Mauer des Kirchparks hinter der Petruskirche gesprüht.

Zusammen mit Pfarrer Kliesch haben sie sich fünf Szenen aus dem Leben des Simon Petrus herausgesucht und erst mal auf Papier in Szene gesetzt: die Berufung des Petrus beim großen



Fischfang, der sinkende Petrus auf dem Meer, die Verleugnung des Petrus, die Pfingstgeschichte und die Heilung eines Gelähmten durch Petrus.

Unter professioneller Anleitung des Graffiti-Sprayers Alioscha van Bebbber sind die Jugendlichen künstlerisch über sich hinaus gewachsen und haben die Figuren und Szenen in Überlebensgröße an die lange Mauer gegenüber dem Kircheneingang gebracht.



Anhand der Gestik und Mimik, der Sprechblasen und der Bibelstellen kann man sich lebhaft in die Bibel-Geschichten hineinversetzen. Neugierig? Kommen Sie vorbei im Kirchpark der evangelische Petruskirche, Hegenichstraße 13!

Ihr/euer Pfarrer Kliesch und das Konfiteam

■ Hochbeet Kirchpark

Urban Gardening: Konfirmand:innen bauen Hochbeete im Kirchpark

Zusammen mit Michael Frauenfeld vom Obst- und Gartenbauverein Kirchheim und Pfarrer Kliesch haben neun Konfirmand:innen Hochbeete aus Paletten im Kirchpark gebaut.



Dazu haben sie sich die Standorte überlegt, geschraubt und gehämmert, und viel Grün-Schnitt und Erde bewegt. Auch die Pfadfinder:innen der Bonhoeffer-Gemeinde haben ein drittes Beet angelegt.

Nun wachsen in den Hochbeeten Kohlrabi, Kartoffeln, Tomaten und Salate. Jede:r ist herzlich eingeladen; sich so zu bedienen, dass auch für andere noch etwas übrig bleibt. Und wer eine Wasserflasche dabei hat und die Pflanzen gießt, ist auch herzlich willkommen.

Wenn jemand eine Beetpatenschaft übernehmen möchte oder weitere Ideen für die Bepflanzung hat, kann sich gerne an Pfarrer Kliesch wenden.

Aus der Gemeinde

■ Was wäre die Konfizeit ohne Teamer?

Teamer, das sind in der Regel junge Leute, die nach der eigenen Konfirmation Lust haben, die neuen Konfis durch ihre Konfizeit hindurch zu begleiten. Einer von ihnen ist Donadeus Kulms. Er wurde 2021 konfirmiert und ist direkt als Teamer eingestiegen. Er berichtet, was das Besondere am Teamersein ist und warum er gerne weitermachen möchte.



Da ich gerade mal einen Jahrgang älter bin, wurde ich von den Konfirmanden sehr nah aufgenommen, ohne aber in meiner Position als Teamer herabgestuft zu werden. Ich denke, dass es doch eine sehr besondere Beziehung zwischen Teamern und Konfis ist, wenn man kaum älter ist.

Besonders aber gefällt mir am Teamer-sein, dass ich, während ich Wissen vermittele, ständig dazulernen und meinen eigenen Glauben weiterentwickeln kann, innerhalb sowie außerhalb der Unterrichtseinheiten. Von den Konfirmanden, denen es meist ganz neu ist, sich dermaßen intensiv mit dem Glauben auseinanderzusetzen, kann man immer neue Ideen und Ansätze mitnehmen, Dinge im Glauben mal mit ganz anderen Augen betrachten, Glaubensfragen anders stellen und Gewohntes hinterfragen.

Deshalb will ich als Teamer so lange weitermachen, wie ich kann. Denn obwohl die Themen jedes Jahr so ziemlich dieselben sind, sind es jedes Jahr neue Jugendliche, die sich damit befassen. Das Vermitteln von Glauben und Kirche, das gleichzeitige "Wieder-Befassen" mit dem Glauben sind gemeinsam mit der Gemeinschaft sowohl mit den Konfirmanden als auch im Team in meinen Augen die wichtigsten Punkte, Konfi-Teamer zu werden.

Donadeus Kulms

■ Sonntag, 24.Juli im Anschluss an den Gottesdienst:

Sommerliches Beisammensein im Kirchpark zu Beginn der Ferienzeit

Herzliche Einladung!

■ Freiwilliger Gemeindebeitrag: Wir brauchen Ihre Hilfe!



Stuhlpaten gesucht für den gemütlichen Platz für alle!

Stuhlrestaurierung für die neue Arche

Der Umbau der Arche schreitet voran, und Mitte 2023 sollen sich endlich die Tore der neuen Arche wieder öffnen. Aus Gründen der Nachhaltigkeit und auch weil die aktuellen Stühle leicht, gut stapelbar und bequem sind, wollen wir die alten Stühle nicht entsorgen, sondern neu aufpolstern lassen.

Sie tragen so viele Erinnerungen in sich, von allen, die darauf Platz nahmen. Nach Jahrzehnten der intensiven Nutzung, wackeln jetzt einige Stühle, andere sind etwas durchgesessen und das Polster ist nicht mehr so schön.

Ein regionaler Polsterer bezieht die Stühle nun neu und restauriert sie. Die warme rot-braune Farbe des Polsters ist auf den Innenraum der neuen Arche abgestimmt. So fügen sich die „neuen, alten Stühle“ gut ein in die Gesamtgestaltung.

Die Aufpolsterung der 200 Arche-Stühle kostet 45,- EUR pro Stuhl.

Wir sind Ihnen dankbar, wenn Sie für einen oder mehrere Stühle spenden!

Insgesamt benötigen wir 9.000 €.

Auf Wunsch veröffentlichen wir auch die Namen der Spender:innen. Mit Ihrer Hilfe kann die neue Arche bald wieder in See stechen.

Wir freuen uns sehr über Ihre Spende:

**Bonhoeffer-Gemeinde
Volksbank Kurpfalz
IBAN: DE34 6709 2300 0033 3123 00**

Verwendungszweck: FGB – Projekt Nr. 1

Freiwilliger Gemeindebeitrag

Auch der Kirchenbezirk fördert mit Hilfe des Freiwilligen Gemeindebeitrags wichtige Projekte:

■ **Projekt 2: Kirchenmusik fördern in Corona-Zeiten**

Die Kirchenmusik ist ein reiches Kulturerbe. Sie ist bunt, lebendig und vielfältig. Von Barock bis Pop, von der Gregorianik bis zum Musical ist für alle Geschmäcker etwas dabei. Die Kirchenmusik wird von vielen Menschen getragen und lässt Gemeinden wachsen. Gerade in der Corona-Zeit haben viele Menschen gemerkt, wie wichtig ihnen das gemeinsame Singen, die Musik im Gottesdienst oder auch der Besuch eines Konzerts ist. Die Arbeit von Chören und Musikgruppen, Bläser*innen und Bands braucht ebenso ein finanzielles Polster wie der Neuaufbau eines Kinderchores oder die Pflege der vielen schönen Heidelberger Orgeln.

■ **Projekt 3: Innovative Herausforderungen**

Kinder, Jugendliche, Erwachsene, Senioren – alle können Heimat finden in unseren Gemeinden: manche im Gottesdienst am Sonntag, andere in den vielfältigen Veranstaltungen in unseren Heidelberger Gemeinden.

Dabei haben wir **neue Formate** und Räume im Blick. Und wir sind neugierig, wer hier mitmachen will.

Dafür brauchen wir finanzielle Mittel, um den innovativen Aufgaben und Herausforderungen zu begegnen.

Wir freuen uns über Ihre Spende auf das Konto:

**Bonhoeffer-Gemeinde
Volksbank Kurpfalz
IBAN: DE34 6709 2300 0033 3123 00**

**Verwendungszweck: FGB – Projekt Nr. 2, bzw.
FGB - Projekt Nr. 3**

■ **Taufest im Kirchpark am 3. Juli 2022 um 11:30 Uhr**

Die Taufe ist ein sichtbares Zeichen dafür, dass Gott bei uns ist und dass wir zu Gott gehören.
Das ist eine Feier wert!

Vielleicht haben Sie schon einmal daran gedacht, sich selbst oder Ihr Kind zu taufen zu lassen? Vielleicht gab es bisher nicht die richtige Gelegenheit? Vielleicht war alles Planen in den letzten beiden Jahren zu mühsam?

Wir laden herzlich ein zu unserm Sommer-Gemeinde-Taufest mit der Möglichkeit einer anschließenden Feier im Park! Wir feiern Taufe ...

... unter freiem Himmel im Grünen

... mit anderen, die auch unkompliziert und in bunter Zusammensetzung taufen wollen

... mit einem fröhlichen Fest, um das man sich nicht selbst kümmern muss

Habt Ihr/haben Sie Interesse?

Gerne im Pfarrbüro (06221 712248) oder bei einem unserer Pfarrer:innen melden (christiane.bindseil@kbz.ekiba.de; fabian.kliesch@kbz.ekiba.de)!

Termin passt nicht?

Dann melden Sie sich gerne im Pfarrbüro oder direkt bei unseren Pfarrer:innen und wir suchen nach einer Alternative.



Unsere Konfirmand:innen 2022

■ Wir wünschen Euch von Herzen Gottes Segen:

Am 7. Mai feierten Ihre Konfirmation:



Ben Einfeldt



Unsere Konfirmand:innen 2022

■ Wir wünschen Euch von Herzen Gottes Segen:

Am 14. Mai feierten Ihre Konfirmation:



Gottesdienste im Juni und Juli 2022



■ Gottesdienste im Juni und im Juli 2022

Wir feiern Gottesdienst mit Maske, Abstand und guter Lüftung. Wer nicht vor Ort teilnehmen kann oder möchte, kann den Gottesdienst digital mitfeiern. Ein Anmeldesystem gibt es nicht mehr.

Pfingstsonntag, 05.06., 10 Uhr, Gottesdienst, Pfarrerin Dr. Christiane Bindseil,
vor Ort und per Livestream

Sonntag, 12.06., 10 Uhr, Gottesdienst, Prädikant Bernd Rechkemmer,
vor Ort und per Livestream

Sonntag, 19.06., 10 Uhr, Gottesdienst, Prädikant Dietrich Dancker,
vor Ort und per Livestream

Sonntag, 26.06., 10 Uhr, Gottesdienst mit Kinderchor, Pfarrer Dr. Fabian Kliesch,
vor Ort und per Livestream

Sonntag, 03.07., 10 Uhr, Gottesdienst, Pfarrerin Dr. Christiane Bindseil,
vor Ort und per Livestream

Sonntag, 10.07., 10 Uhr, Gottesdienst, Pfarrerin Dr. Christiane Bindseil,
vor Ort und per Livestream

Gottesdienste im Juni und Juli 2022

Sonntag, 17.07., 10 Uhr, Gottesdienst, Pfarrer Dr. Fabian Kliesch,
vor Ort und per Livestream

Sonntag, 24.07., 10 Uhr, Gottesdienst, Pfarrer Dr. Fabian Kliesch,
vor Ort und per Livestream
Im Anschluss an den Gottesdienst: Sommerliches Beisammensein im Kirchpark

Sonntag, 31.07., 10 Uhr, Gottesdienst, Pfarrerin Dr. Christiane Bindseil,
vor Ort und per Livestream

Freitags: Abendandachten mit Gebet für den Frieden, Petruskirche

In der Regel findet freitagabends um 19 Uhr eine Abendandacht mit Friedensgebet in der Petruskirche statt. Nähere Informationen werden per Newsletter und Abkündigungen bekannt gegeben. Folgende Termine sind bereits zu Redaktionsschluss fest geplant:

Freitag, 03.06., 19 Uhr, musikalische Andacht zum Start des Pride Month mit dem Jugendchor „Querbeats“ (Leitung: Antje Roman), Pfarrer Dr. Fabian Kliesch und Jugendliche der LGBTQ-Gruppe

Freitag, 24.06., 19 Uhr, SingenPlus: musikalische Andacht mit internationalen Liedern, Pfarrer Dr. Fabian Kliesch und Eun Su Jeon

Freitag, 01.07., 19 Uhr, MusikPlus mit dem Ensemble Toscanini unter der Leitung von Lorenz Miehl, Pfarrerin Dr. Christiane Bindseil

Freitag, 22.07., 19 Uhr, SingenPlus: musikalische Andacht mit internationalen Liedern, Prädikant Dietrich Dancker und Eun Su Jeon

Gottesdienste im Mathilde-Vogt-Haus

Dienstag, 14.06. um 15.30 Uhr Prädikant Bernd Rechkemmer
Dienstag, 28.06. um 15.30 Uhr Pfarrerin Dr. Christiane Bindseil
Dienstag, 12.07. um 15.30 Uhr Prädikant Bernd Rechkemmer
Dienstag, 26.07. um 15.30 Uhr Pfarrerin Dr. Christiane Bindseil

Gottesdienst im Haus Vitalis

Montag, 20.6. um 16.00 Uhr Pfarrerin Dr. Christiane Bindseil
Montag, 11.7. um 16.00 Uhr Pfarrerin Dr. Christiane Bindseil

Seniorentreff „Leib und Seele“

Lieder, Kaffeetrinken, geistlicher Impuls und Vortrag mit Pfarrer Dr. Fabian Kliesch im Hermann-Maas-Haus

Dienstag, 28.06., 14.30 Uhr (Vortrag Pfarrer S. Esaid, Leiter einer Schule für sehbehinderte Kinder in Jordanien)

Dienstag, 26.07., 14.30 Uhr (Vortrag: Philipp Körner zur Heimatkunde von Kirchheim)

Seniorentreff „Arche“

mit Kaffee und Kuchen, Singen, geistlichem Impuls und einem Thema: Pfarrerin Dr. Christiane Bindseil, Gartenhalle Mathilde-Vogt-Haus

Mittwoch, 01.06. 15 Uhr

Mittwoch, 06.07. 15 Uhr

Unsere Gruppen und Kreise



Krabbelgruppe

Donnerstags 10:30-11.30 Uhr im Hermann-Maas-Haus oder im Kirchpark, Hegenichstraße 13
Leitung: Julia Albrecht und Viktoria Dinkelaker

Kleinkindgruppe (Spiele-Treff)

Donnerstags um 15 Uhr im Kirchpark, Hegenichstraße 13
Leitung: Dr. Carolin Ziethe

Pfadfindergruppen (VCP, Stamm Alfons Beil)

Ansprechperson: Pfarrer Kliesch/greco (fabian.kliesch@kbz.ekiba.de)

Treffpunkt: Kirchpark hinter der Petruskirche

Gruppe: **Geparden** (2. und 3. Klasse), freitags, 16.30-17.30 Uhr

Gruppe: **Bisons/Löwen** (4. und 5. Klasse), mittwochs, 15.00-16.15 Uhr

Gruppe: **Faultiere** (6. und 7. Klasse), mittwochs, 16.00-17.30 Uhr

Kinder- und Jugendzirkus Konfetti

Ansprechperson: Peter Böhme (info@kinderzirkus-heidelberg.de)

Treffpunkt: Hermann-Maas-Haus, Hegenichstr. 22

Dienstags, 15.45-17.15 Uhr ab 2. Klasse und 17.30-19.00 Uhr Ensemblegruppe

Schoko-Treff: Jugendtreff für schon Konfirmierte

Treffpunkt: Hermann-Maas-Haus, Hegenichstr. 22

Samstag, 25.06., 19.30 Uhr

Samstag, 23.07., 19.30 Uhr

Kreativ-Café

Jeden Mittwoch um 15-18 Uhr im Hermann-Maas-Haus: Malen, Backen, Handarbeiten, Deutsch Lernen und Lehren; Ansprechperson: Pfarrerin Dr. Christiane Bindseil, christiane.bindseil@kbz.ekiba.de

Telefonisches Predigtvorgespräch

Jeden Mittwoch um 18 Uhr

Wählen Sie die Nummer **0619 / 6781 9736** (normaler Festnetztarif);

Geben Sie den Zugangscod bzw. die Meeting-Nummer ein: **846 644 131 #**

Auf die Frage nach einer Teilnehmer-Nummer oder einer Gastgeber-Kennung drücken Sie einfach #.

Unsere Chöre (im Hermann-Maas-Haus)

Montag, 20 Uhr, Posaunenchor (Leitung: Anne Kaltschmitt)

Dienstag, 19 Uhr, Gospelchor (Leitung: Teboho L'v Tsoetsi)

Donnerstag, 16 Uhr, Kinderchor (Leitung: Christian Kabitz)

16.45 Uhr, Mädchenchor (Leitung: Christian Kabitz)

20 Uhr, Gemeindechor (Leitung: Byoungyoung Yoo)

Stuhlpaten gesucht



■ Werden Sie Stuhlpate für unsere neue Arche!

Unsere Stühle tragen so viele Erinnerungen in sich, von allen, die darauf Platz nahmen. Nach Jahrzehnten der intensiven Nutzung wackeln jetzt einige Stühle, andere sind etwas durchgesessen und das Polster ist nicht mehr so schön.

Die Aufpolsterung kostet 45,- EUR pro Stuhl.

Wir freuen uns sehr über Ihre Spende:

Bonhoeffer-Gemeinde
Volksbank Kurpfalz
IBAN: DE34 6709 2300 0033 3123 00

Verwendungszweck: FGB – Projekt Nr. 1

Weitere Informationen finden Sie auf Seite 14